

Männerchor in Vogtei

Am Samstag, 16. November, ab 18 Uhr, gibts einen Musikabend für Gaumen und Gemüt in der «Vogtei» Herrliberg: Noch gibt es Karten für Apéro, Dinner und Konzert (mit Tanzmöglichkeit) des 1825 gegründeten Herrliburger Männerchors, der gemeinsam mit dem gediegenen siebenköpfigen Salonorchester Odeon auftritt. Reservationen unter Telefon 078 814 97 63. Das Essen inkl. Eintritt kostet 85 Franken. Mehr Infos unter: www.mcherrliberg.ch. (e.)

Vokalquartett mit Orgel

Am Sonntag, 10. November, tritt das Vokalquartett «Cantissimus» um 17 Uhr in der reformierten Kirche Küssnacht im Chorraum auf. Auf dem Programm stehen Werke aus dem frühen Barock, der Frühklassik (des Bach-Schülers Homilius), der Romantik (Mendelssohn) und des Norwegers Ola Gjeilo. Bereichert wird das Programm mit Orgelwerken der oben genannten Komponisten. Die Leitung hat Martin Huggel. Der Eintritt ist frei. (e.)

Messe in Altrussisch

Der Zürcher Bach Chor (ZBC) führt am Donnerstag, 7. November, die Chrysostomus-Messe von Rachmaninow in der Reformierten Kirche in Küssnacht auf. Das Besondere ist, dass die Messe in Altrussisch gesungen wird. Das Konzert ist ein Auftragswerk, das der ZBC vor einem Jahr bekommen hat. Das Konzert beginnt um 19.30 Uhr. Weitere Aufführungen gibt es am 9. November in der katholischen Stadtkirche Rapperswil; einen Tag später in der Kirche Enge in Zürich. (e.)

La Grande Dame der «Kulisse» ist tot

«Unerwartet und plötzlich» sei sie aus ihrem selbstständigen, kreativen und langen Leben gerissen worden, heisst es in der Todesanzeige von Jutta Gütermann. Die Küssnacherin war eine bekannte Persönlichkeit: Zusammen mit ihrem zweiten Ehemann Günther Schoop und weiteren theaterbegeisterten Freunden hatte sie die Theatergruppe «Die Kulisse» aufgebaut. Zur 800-Jahr-Feier von Küssnacht brachten sie 1988 mit «Unsere kleine Stadt» von Thornton Wilder erstmals ein Stück in hochdeutscher Sprache auf die Bühne. In den ersten dreizehn Jahren der Theatergruppe fehlte sie nie auf der Bühne, glänzte meist in herausfordernden Hauptrollen, bis zum Tod von Schoop 1994 unter dessen Regie. Gütermann ist am 7. Oktober, kurz nach ihrem 91. Geburtstag, verstorben. Die Beisetzung fand im engsten Kreise statt. (ks.)

Kunst trifft auf Literatur

Die Künstler und Künstlerinnen der Malgruppe von Tiziana Cafagna Walt stellen Öl- und Acrylbilder inmitten von Büchern in der Bibliothek Erlenbach aus. Die Werke – alle mit Mass 20 mal 20 Zentimeter – können zu einem Spezialpreis erworben werden. Der Anlass wird mit einem Apéro abgerundet. Die Werke werden noch bis Samstag, 16. November, in der Bibliothek ausgestellt sein. (e.)

Gemeindebibliothek Erlenbach: Vernissagere am Freitag, 8. November, 19 bis 22 Uhr.



Naturvermittlerin Maja Schaub geht mit den Kindern auf die Fährte von Igel, Maus und Co.

Foto: zvg.

Welche Schuhgrösse hat die Maus?

Am Sonntag, 17. November, beginnt im Orsmuseum Küssnacht um 14 Uhr ein abwechslungsreicher Kindernachmittag in der Ausstellung «grünstadt grau – Natur im Siedlungsraum». Die Naturvermittlerin Maja Schaub geht mit Kindern ab sieben Jahren auf Spurensuche: Welche Schuhgrösse hat die Maus?

Angefressene Nüsse, Fussspuren auf der Erde, Kot an der Hauswand.

Wer wohnt denn hier? Auf einer Entdeckungstour erfahren alle viel Wissenswertes über die Natur gleich vor der Haustüre.

Zum Abschluss bauen die jungen Museums Gäste einen Spurentunnel. Zu Hause können so weitere Nachforschungen über die «wilden Nachbarn» betrieben werden. Sind das Mäusespuren oder war es doch eine Schnecke? Der Museumsnachmittag

wird bestimmt für die Kinder noch länger nachklingen. Die Dauer der Veranstaltung beträgt zirka zwei Stunden. (e.)

«Natur erkunden im Museum»: Sonntag, 17. November, 14 Uhr bis zirka 16 Uhr; Tobelweg 1, Küssnacht. Öffnungszeiten des Museums: Mittwoch, Samstag und Sonntag um 14 Uhr bis 17 Uhr. Anfahrt ÖV: S6 oder S16 bis Küssnacht, Bus Nr. 916 bis Haltestelle Obere Heslibachstrasse.

GEWERBEVERBAND STADT ZÜRICH

Publikumsportage

Münsterhof: Postkartenidylle oder Rahmen für Brandreden?

Am 25. September beschloss der Stadtrat von Zürich eine Anpassung des Nutzungskonzepts Münsterhof. Diesen bezeichnete er einleitend «mit seinen barocken Fassaden ... als eigentliches Juwel der Innenstadt» mit herausragendem Potenzial. Da kann man nur zustimmen.

Vom Parkplatz zum Kulturplatz ...

Befreit von parkierten Autos sollte der Münsterhof primär der Bevölkerung für die Alltagsnutzung zur Verfügung stehen. Übersetzt heisst das: Es herrschte erst mal gähnende Leere neben dem Fraumünster, belebt im Sommer von flatternden Sonnensegeln und übers Jahr ab und an von kulturellen Veranstaltungen.

Nicht nur Touristen und Flanierende konnten sich daran erfreuen, auch die umliegenden Restaurationsbetriebe und Detailhandelsbetriebe hatten ausreichend Gelegenheit, den Blick ins Leere schweifen zu lassen. Herrschte doch, abgesehen vom lauen Lüftchen von der Limmat her, Flaute – die Umsätze brachen regelrecht ein. Aktuell sagt das Chäsvreneli als weiteres Traditionsgeschäft endgültig Adieu.

Immerhin hat der Stadtrat neu den Maximalrahmen für Veranstaltungen auf dem Platz von bisher 114 auf 148 Tage pro Jahr angehoben. Die Veranstaltungen wurden mit klarem Fokus auf Kultur ausgewählt, im Konsens mit den Anrain-



Nicole Barandun.

Foto: zvg.

nerinnen und Anrainern, so das Protokoll. Gut so. Bitte mehr Projekte wie zuletzt die geniale Ad-hoc-Be-grünung! Solche strahlen weit über die geschützten Fassaden des Münsterhofs, sind beste Werbung für die Stadt Zürich und erst noch wahre Publikums-magnete.

... und Ort für Demos

Im gleichen Dokument findet sich unter Punkt 8 auf Wunsch des Sicherheitsdepartements (!) eine kleine, feine Ergänzung: «Der Stadtrat kann den Platz auch für grössere politische Veranstaltungen zur Verfügung stellen.» Auch das im Konsens mit den Anrainerninnen und Anrainern?

Selbst bei bewilligten Demos können Ausschreitungen (auch Dritter) nie ausgeschlossen werden, müssen Beeinträchtigungen Unbeteiligter (auch akustische, siehe letzte Kolumne) in Kauf genommen werden. Das «Juwel der Innenstadt» als zentraler Demoplatz? Echt jetzt? Das muss nicht sein!

Nicole Barandun-Gross, Präsidentin Gewerbeverband der Stadt Zürich

www.gewerbeverband.ch

Bach und Händel

Ein Markenzeichen der berühmten Arien von J. S. Bach und G. F. Händel ist ihre kunstvolle Begleitung mit Solo-Instrumenten. Am Ende des Kirchenjahres bietet es sich an, mit «saisonal» gebundenen Bach-Arien – aus dem Weihnachtsoratorium, der Matthäus-Passion oder einer sonntäglichen Kantate – Rückschau zu halten. Das bekannte Küssnacher Schwes-terpaar Sonja (Mezzosopran) und Astrid Leutwyler (Violine) bringt mit Thomas Hammerschmidt (Trompete) und Joachim Schwander (Orgel) einige dieser Arien zu Gehör, gepaart mit inhaltlich verwandten Arien aus Händels Oratorien «Samson», «Joshua» und «Theodora» sowie Liedern und Kammermusik von Franz Schubert, Georges Bizet und Cécile Chaminade. Der Eintritt zu dem mit Kerzen beleuchteten Konzert in der katholischen Kirche Küssnacht ist frei. (e.)

Samstag, 16. November, 19.30 Uhr, katholische Kirche Küssnacht, Eintritt frei, Kollekte.

Wanderung im Tössal

Die Naturfreunde Sektion Turicum unternehmen eine einfache Wanderung am Sonntag, 10. November. Diese startet in Hittnau. Man steigt hinunter zum rauschenden Luppenbach und wandert weiter auf dem Jakob-Stutzweg, schliesslich nach Ravensbüel, dem höchste Punkt mit hoffentlich schöner Aussicht. Wanderzeit: ca. 3 Std. Auf-/Abstieg 270 m. Billett: Wohnort-Hittnau Industrie retour. Besammlung um 9.25 Uhr beim Treffpunkt Zürich HB, Abfahrt S3 um 9.35 Uhr Gleis 43/44 Richtung Wetzikon. Anmeldung bis Freitag, 8. November, an ursula.heiniger@swissonline.ch oder Telefon 044 451 21 24. (e.)

Küssnacher Gastkünstler an den Stäfner Kunsttagen

An den diesjährigen Stäfner Kunsttagen «stäfART 2019» zeigten Ueli Bär, Susi Bleuler, Cornelia Fröhlich, «Haruko» und Arian Zeller als Vertreter der Gastgemeinde Küssnacht in der denkmalgeschützten Jugendstilvilla Sunneschy in Stäfa eine Auswahl aus ihrem kreativen Schaffen.

Die Kulturkommission Küssnacht hatte dieses gemeindeübergreifende Projekt von Beginn an unterstützt und mithilfe einer Fachjury die Mitwirkenden ausgesucht.

Die Gemeindepräsidenten von Stäfa und Küssnacht, Christian Haltner und Markus Ernst, eröffneten mit humorvollen Begrüssungsreden den Spezialanlass am vergangenen Sonntag. Bei der anschliessenden

Führung durch die Ausstellungsräume entlockte die Kunsthistorikerin Rebecca Gericke den Kunstschaffenden in kurzen Interviews spannende Details zu ihren Inspirationsquellen und Arbeitsprozessen.

Die zahlreich erschienenen Gäste waren von der Vielfalt und Kreativität sehr angetan und nutzten den anschliessenden Apéro zu angeregten Diskussionen und zum Austausch mit den Künstlerinnen und Künstlern. Es war insgesamt die achte Ausgabe der «stäfART». Nebst den 6 Küssnacher Kundschaftenden stellten 25 Vertreter aus Stäfa und Üriken ihre Werke aus. Die «stäfART» will aufzeigen, wie rege und vielseitig die Kunstszene in der Region ist. (e.)



Die Küssnacher Vertreter an der «stäfART 2019» (v.l.n.r.): Haruko, Rebecca Gericke, Christian Haltner, Gemeindepräsident Markus Ernst (oben); Ueli Bär, Susi Bleuler, Arian Zeller (unten).

Foto: zvg.